

**DEUTSCHE
STUDENTENSPRACH
E**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649769063

Deutsche Studentensprache by Friedrich Kluge

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

FRIEDRICH KLUGE

**DEUTSCHE
STUDENTENSPRACH
E**

Deutsche
Studentensprache

von

Friedrich Kluge
Professor an der Universität Freiburg i. B.

Straßburg
Verlag von Carl J. Trübner
1895.

Gottfried Baist

gewidmet.

Vorwort.

Wenn ich im Verlauf meiner Arbeiten zur Entstehung unserer Schriftsprache und während der lexikalischen Sammlungen, die der 5. Auflage meines Etymologischen Wörterbuchs der deutschen Sprache zu Grunde liegen, auf den Anteil der einzelnen Stände am Wachsen und Werden unserer Gemeinsprache geführt worden bin, so sind mich die Studentensprache noch aus andern Gründen zu einer zusammenhängenden Betrachtung ein. Die Geschichte der Universitätsstadt, in der ich diese Studien begonnen, legte mir oft genug den Gedanken an die Studentensprache nahe und schließlich erweckte Moriz Heynes Deutung der Worte „burschikos“ und „Hallore“ in mir die Hoffnung, daß ein Versuch über Wesen und Geschichte der Studentensprache zu wissenschaftlichen Ergebnissen führen würde. So entstand mein Vortrag „über deutsche Studentensprache“, den die Beilage Nr. 297 der Münchener Allgemeinen Zeitung 1892 und der Jahresbericht des Deutschen Sprachvereins in Weimar im Dezember 1892 weiteren und engeren Kreisen zugänglich machte.

Das vorliegende Büchlein bringt jenen Vortrag in erweiterter Gestalt. Es wird dem Kenner nicht entgehen, daß jener erste Entwurf auf größeren Sammlungen beruht als er zur Schau trägt. Mufte ich damals vieles zurücklegen, so that ich's in der Hoffnung das Material im Lauf der Zeit vermehren zu können und zu einer zusammenfassenden und abschließenden Arbeit ausreifen zu lassen. Früher als ursprünglich gewollt habe ich meinen Plan ausgeführt, zunächst dazu bestimmt durch die Thatsache, daß das meiste von meinen früheren Ermittlungen sich in einer kürzlich erschienenen Schrift über „Hallische Studentensprache“ von Dr. John Meier wiederfindet. Als ich Anfangs August dieses Büchlein durch des Verfassers Güte erhielt, überraschte mich ein auffälliges Zusammentreffen mit meinem Vortrag um so mehr, als der Verfasser sich gar nicht darüber äußert, ob und wie weit deutsche Studentensprache und Hallische Studentensprache von einander abweichen. So möge es mir gestattet sein an ein paar Beispielen nachzuweisen, daß die

Hollische Studentensprache mit der allgemeinen deutschen Studentensprache sich sehr oft deckt. Ich stelle zu dem Zweck Stellen aus John Meiers Büchlein mit solchen aus meinem Vortrag neben einander.

Hollische Studentenspr.

Man bildete im 16. Jahrh. von grob Grobität, im 17. Jahrh. folgen Albertät, Filzität, am Ausgang des 18. Jahrh. stehen Schiefität und dem 19. Jahrh. gehören an Kählität und Knüllität. Bekannter ist . . . Schwullität usw. S. 22.

Schon im 18. Jahrh. taucht bei Lauffhard Piffikus auf für einen schlauen Menschen . . . Ähnlich gebildet ist das wohl erst in unserem Jahrh. geschaffene Schwachmatikus . . . und Lustikus (auch Lustibus). S. 24.

Aus dieser Zeit stammen Kneipier, Weinkneipier, Tanzkneipier, Pumpier, Wischier, damals bildet man pompös, luderös, pechös, pechense, pechös, philsiströs. S. 37.

Deutsche Studentenspr.

Am Schluß des 15. Jahrh. tritt in akademischen Kreisen der Grobianus auf und in seinem Gefolge das Wort Grobität, das z. B. in Scheids Übersetzung von Dedekinds Grobianus 1551 begegnet. Auf Grobität folgt im 17. Jahrh. Filzität und Albertät (vgl. das DWb.) Daraus schließt sich bei einem studentischen Schriftsteller vom Ende des 18. Jahrh. Schiefität und in der Burschensprache unsers Jahrh. findet sich noch Kählität und Knüllität, Flottität und Fortschität. Ein Mitglied dieser Wortfamilie . . . ist . . . Schwullität usw.

Dem gleichen Sprachprinzip entstammen moderne Bildungen wie Piffikus, das schon am Schluß des 18. Jahrh. in Lauffhards Romanen bezeugt ist, und neuerdings Lustikus (mundartlich auch Lustibus) wie auch Schwachmatikus.

In unserm Jahrh. treffen wir frz. Endung in Kneipier 'Kneipwirt', Wischier 'Stiefelpuher', Fectier 'Fechtlehrer', Pumpier 'Wucherer', auch Juxier und Schanzier. Am Schluß des vorigen Jahrh. begegnet luderös, jetzt gibt schauberös und pechös, auch pechös.

Man unterschied durch nähere Zusätze Reimpflichter, Laftpflichter, Selbpflichter, Bierpflichter (Stoppe I, 196. II, 108; I, 6. 69. 172), Hauspflichter, Pferdempflichter S. 58.

Damals bezeichnete studentische Rede mit Bierpflichter den Bierwirt, mit Selbpflichter den Bucherer, mit Pferdempflichter den Pferdeverteiler, mit Reimpflichter den Poetaster (Stoppe 1728 Gebichte I, 195. II, 108. 172. I, 69). Im 19. Jahrh. bildete man Haus- und Bumpflichter, auch Kreuzpflichter.

So könnte ich noch anführen, daß alle Bildungsgefeße, alle sprachwissenschaftlich von mir zuerst verwerteten, von unsern Wörterbüchern übersetzten Quellen, auch unbeachtete Wortmaterialien wie „stellatim“, „studentikos“ usw. auf ähnliche Weise in der Hallischen Studentensprache wiederkehren, und man wird mir wohl gern glauben, daß ich im August d. J. mit einiger Ueberraschung in John Meiers Vorwort las, wie er „das Material zum größten Teile erst zu sammeln“ hatte. Ich stelle noch ausdrücklich fest, daß spezifisch Hallisches — bis auf ein paar Einzelheiten — sich in dem Buche überhaupt nicht findet. Es hat im wesentlichen die gleichen geschichtlichen und morphologischen Kategorien wiederholt, die mein Vortrag aufgestellt hat, und nur verläumt dies ausdrücklich zu erwähnen.

Indem ich dies meinerseits nachhole, habe ich noch hervorzuheben, daß mein Vortrag in seiner ursprünglichen Gestalt noch immer manches enthält was ich nicht gern unberücksichtigt sehe von denen, die sich jetzt des neuerschlossenen Gebietes bemächtigen. In höherem Maße aber als durch diese Erwägungen hat mich zum Abschluß meiner Sammlungen der Wunsch bestimmt, den Vortrag von 1892 in erweiterter Gestalt selbständig erscheinen zu lassen. Naturgemäß konnten hier die Auszüge, die ich mir in den letzten vier Jahren aus der Litteratur des 17. und 18. Jahrhunderts gemacht habe, jetzt voller zur Geltung; dieselben Denkmäler, auf die sich jener Vortrag gründete, sind hier umfassender verwertet worden, und manches weitere hat sich im Lauf der Zeit hinzugesellt unter den Anregungen und der Aufmerksamkeit, womit Freunde meiner Bestrebungen mir Hilfe geleistet haben. Besondern Dank schulde ich den Vorständen der Bibliotheken zu Darmstadt, Freiburg i. Br., Gotha, Halle, Jena, Straßburg und Weimar, die mir eine weitreichende Liberalität in der Benutzung der ihnen unterstellten Schätze erwiesen haben. Und während des Druckes haben mich W. Fabricius in Köln, ein vorzüglicher Kenner der Geschichte unseres Studententums, und Dr. Selmar Kleemann in Queßlinburg, ein feiner Kenner der Litteratur des 18. Jahrhunderts, durch eine Reihe wertvoller Nachweise unterstützt.

Trotz so mancher Förderung habe ich nicht die ganze einschlägige Litteratur verwertet. Das Wortmaterial ist zumeist versteckt in entlegenen Quellen, die auch auf reichen Bibliotheken fehlen. Meine Liste von unbenutzten Denkmälern, die Studentisches bieten müssen, ist nicht klein. Aber schon jetzt ist das Wortmaterial so reichhaltig, daß ich einen Versuch wagen durfte. Und um so eher ist ein solcher jetzt am Platze, als sich auf dem Gebiet der deutschen Lexikographie gewichtige Stimmen hören lassen, die mit Recht ein neues Programm von einem großen Zukunftswörterbuch verlangen. Aber gern und dankbar erkenne ich die mannigfachen Anregungen und Nachweise an, die in den großen Wörterbüchern (Grimm und Sanders) gerade für meine Zwecke enthalten sind — wenn auch immerhin verwunderbar bleibt, wie z. B. das Grimm'sche Wörterbuch die studentische Schriftstellerei Laufhards hat völlig außer Acht lassen können.

Das vorliegende Büchlein zerfällt in zwei Teile, die sich gegenseitig ergänzen, in Darstellung und Wörterbuch. Beides vertritt wesentlich historische Interessen, auch wo auf Erscheinungen der Gegenwart Bezug genommen wird, und für das Verständnis der lebenden Studentensprache habe ich nur die allgemeine Grundlage bieten wollen. Den darstellenden Teil des vorliegenden Buches habe ich vielfach zu Gunsten des Wörterbuchs entlastet; man wird nicht alles gebuchte Material in den folgenden Aufsätzen wiederfinden; ich wollte nicht häufen, sondern die Hilbungsgejehe soweit herausarbeiten, daß der Leser manche Einzelheiten sich selbst bequem einfügt. Und ebensowenig wollte ich im Wörterbuch das Belegmaterial häufen; was hätte es auch für einen Zweck alle erreichbaren Belege z. B. für „Fuchs“, „Philister“, „burschikos“ uhm. aufzuspeichern? Die hundert Jahre von Zachariäs Renommisten 1744 an bis zu dem Studentikosen Miotikon von 1841 sind es im wesentlichen, die unserm Wörterbuch das Material geliefert haben. Ich glaube annehmen zu können, daß manches darin wie manches in den Aufsätzen auch für das Verständnis der Litteratursprache während dieser Zeit in Betracht kommt; und man wird zahlreiche Worte finden, die in allen unsern neueren Wörterbüchern fehlen. So möchte ich das Buch angesehen wissen als Beitrag zur deutschen Sprachgeschichte und Lexikographie.

Freiburg i. B., den 4. Dezember 1894.

Fr. Kluge.